Erläuterungen zu den Klassitern 148. Banden.

## Erläuterungen

BU

## Herders Tegenden

Bon

Direktor Dr. phil. Georg funk.

Preis 40 Pfg. - 48 Beller.

Berlag von herm. Beber in Leipzig, Brommeftr. 8.

# Über die deutsche Legendendichtung im allgemeinen.

Die Legende ist eine dichterische Erzählung, die ihren Stoff aus dem religiösen Gebiete nimmt, zwar nicht unmittels bar aus der heil. Schrift, aber aus den an Christus, die Apostel und die Heiligen sich fnüpfenden sagenhaften überlieferungen. Sie ist demnach die in dichterischer Form beshandelte christliche Sage, welche und erbauen und belehren will. Aus dem Leben der Heiligen und Märthrer psiegte man früher einzelne Sticke zur Erbauung des Volkes dem Gottestenst vorzulesen. Daher der Name Legende (sat. legenda).

Unter den mittelasterlichen Legendensammlungen genoß die von dem genuesischem Erzbischof Jacobus de Boragina in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts veranstaltete großes Ansehen. Sie sührt den Namen "Legenda aurea" (goldene Legende), auch "Historia Lombardica". Das umfassendste und wertvollste Werk über die Geschichte der Heligen haben im 17. und 18. Jahrhundert die sogenannten Bollandischen) in ihrem "Acta sanctorum"\*\*) geliefert.

Nus ber geiftlichen Literatur fant bie Legende frühzeitig auch in die vaterländische Boefie ber chriftlichen Bolfer

<sup>&</sup>quot;) Unter B. versteht man eine Gesellschaft von Jesuiten, welche Johann von Boland (geb. im Limburgifchen im J. 1590, gestorb. 1865) benannt ift.

<sup>\*)</sup> A. s. ist die aligem. Benennung für alle Sammlungen alterer Nachrichten über die Marthrer und heiligen der griech, u. lat. Kirche. Man versteht darunter aber hauptsächlich das von den Bollanbisten unter biesem Titel herausgegebene Wert, das nicht nur alle vorhandenen Lebensbeschreibungen der heitigen und Märthrer, sonbern auch alle Motzen enthält, welche sich in den vorhandenen Sammelwerten oder sonst über befelben vorkinden.

Eingang. Bei ben Deutschen war bies feit bem Unfange des 12. Jahrhunderts der Fall. Sierher gehört gunächst die "Raiferchronit", ein beutsches Gebicht, bas um 1147 wahrscheinlich in Regensburg entstand, und namentlich für bie romische Geschichte, mehr Sagen und Legenden als Beschichte gibt. In das 12. Jahrhundert gehört auch Bernher 8") 1172 gedichtetes "Warienleben", von bem wir nur noch Bruchstüde besiten. Die Berfasser Dieser Gedichte waren Beiftliche. Aber wie schon aus berfelben Beit bie Legende vom heiligen Demald\*\*) und eine unvollständig gehaltene Ergahlung von Bilatus\*\*\*) von Laien herrühren, jo bot, als in der nachftfolgenden Blutezeit ber beutschen Literatur die Pflege ber Dichtfunft vornehmlich auf Manner bes weltlichen Standes überging, auch biefen bie Legende ben Inhalt für größere epische Dichtungen. Go bearbeitete hartmann von Aue die L. von "Gregorius", worin die Obipuesage in christlichem Gewande erscheint, und die ichwäbische Bolfsfage vom "armen Beinrich", ben Gott wunderbar von der Difelsucht, dem Aussat heilt. Simrod ertlarte bas lettere Bebichte für einen Ebelftein, ber faum feinesgleichen habe. Ronrad bon Rufesbrunnen, ein beutscher Dichter aus Rieberöfterreich, verfaßte am Aufang bes 18. Sahrhunderts fein Gedicht "von unferes Berren Rindheit"+) in höfischem Stile mit Ginmischung frangofischer Worte und ritterlicher Schilberungen. Der Schweizer Rudolf von Ems, ein Rachahmer Gottfrieds von Strafburg, bearbeitete die auf buddhiftischer Grundlage beruhende Sage von "Barlaam und Jojaphat", welche ben Sieg des Chriftentums über die heidnische Lehre nach einer griechischen Erzählung darstellt. Die von bemfelben Dichter bearbeitete Legende "Euftachius"++) ift uns nicht erhalten. Bon

\*) Berausgegeben von Feifalit, Bien 1860.

Reinbot von Turn, einem baherischen Dichter aus der Schule Wolframs von Sichenbach, haben wir das geistliche Kittergedicht vom "Heiligen Georg" Er verfaßte es auf Beranlassung des Herzogs Ottos des Erlauchten von Bahern (1231—53). Wir besigen es in einer jüngeren Handichrift vom Jahre 1446, welche von der Hagen im 1. Bande der "Gedichte des deutschen Mittelasters (Berl. 1888) herausgegeben wurde.

In ben fpateren Jahren bes beutschen Mittelalters bichtet Ronrad von Burgburg, einer ber formgemandteften Dichter bes Mittelalters, feine beiben Legenden vom Bapft "Gilvefter", ber Raifer Ronftantin jum Chriftentum befehrte, und vom "heiligen Alegius", einem pornehmen romischen Jungling, ber gleich nach ber Bochzeit feine Frau verläßt und ein Leben voll Entbehrungen führt. Um biefelbe Zeit verfaßte ber ichwäbische Dichter Sugo von Langenftein bas Legenbenepos "Bon ber heil. Martina". Er führt in bemfelben elf von amangig Martern ber beiligen Martina aus. Die einfache von Rom mitgebrachte Legende suchte er durch weitläufige Schilberungen, Ausschmüdungen, Allegorien und Lehren aller Art .. aufzustußen" - hierher gehört auch bas aus mehr als hunderttaufend Berfen beftehende "Baffional" eines unbetannten geiftlichen Dichters, beffen Sprache auf das nordwestliche Deutschland hinweift. Das Gange gerfällt in brei Bucher, von bem bas erfte von Jesu und Maria, bas zweite von den Aposteln und in einem Anhang vom heil. Michael, von Johannes bem Täufer und Maria Magdalena handelt, bas britte bie Legenden von 75 Beiligen umfaßt. Bon bemfelben Dichter ift uns noch ein "Leben ber Altväter" (Vitae patrum) in 3000 Berfen erhalten.

Neben einer großen Anzahl gereimter, längerer und kürzerer Legenben, die, größtenteils ohne Wert, vom 14 bis 16. Jahrhundert entstanden, kamen auch prosaische Bearbeitungen auf und verdrängten jene allmählich. Ich nenne nur Hermann von Frihlars 1343 versaßtes Buch "Bon der Heiligen Leben".

Im 16. Jahrhundert endlich verschwand die Legenbe aus ber beutschen Dichtung ober ging in die sittlich-lehrhafte,

<sup>\*\*)</sup> Sohn bes northumberifchen Ronigs Ethelfreb, geb. 1604, geft.

<sup>\*\*\*)</sup> Rach biefer Legenbe hat sich Bilatus in Rom selbst entleibt. Sein Leichnam wurde in den Tiber geworfen, da er aber den Fluß über die Uffer trieb, versenkte man ibn in den Bilatusse in der Schweiz, wo er heute die wilden Ethrme verursacht.

<sup>+)</sup> Gebrudt in Kirchners "Gebichten bes 12. und 13. Jahrhunderts" (Duedlindurg 1840) nach einer Wiener Handschrift, herausgeg von Feifalit (Wien 1859); in tritischer Bearbeitung von Kochendörffer (Straßnura 1881).

<sup>††)</sup> Er foll nach ber Legenbe vor der Taufe ben Ramen Pilatus geführt, mit feiner Frau Tatiana bas Christentum angenommen unb mit

ifr und feinen beiben Rinbern gu Rom unter bem Raifer Sabrian um 180 v. Chr. ben Marthrertob erlitten haben.

auch in die tomische Erzählung über, in welcher Beife fie

namentlich von Sans Sachs behandelt worben ift.

Muf ben reichen Schat bon Boefie fomohl als auf ben religiöfen und fittlichen Gehalt, ber in ber Legendenliteratur verborgen lag, machte querft Berber wieber aufmertiam unb führte nicht nur burch feine eigenen glücklichen Berfuche. fondern auch burch Belehrung über ben Charafter ber Legenbe Dieselbe wieber in Die neuere poetische Literatur ein. An Berber ichloß fich &. Th. Rojegarten in feinen "Begenben" nicht ohne Erfolg an. Mehr im Ginne bes Ratholizismus wurde die Legende von den Romantifern behandelt. Meifterhaft in Bans Sachsens Ton ift Goethes Legende bon Santt Beter und bem Sufeifen, mahrend burch bie Urt wie Langbein\*) und andere Legenden als icherghafte Ergahlungen bearbeiteten, meift ber urfprüngliche Charafter biefer Dichtform gerftort murde. Bon neueren Legendenbichtern find noch Rückert, Schwab, Rerner und Simroct zu nennen.

#### П.

## Herder als Legendendichter.

Mus einem Brief an 3 G. Miller geht herbor. baf Berber ichon im Sahre 1780 bie beiden Legenden "St. Franzistus" (Dr. 14) und "Die Grille" (Dr. 18) gebichtet hat. In feinem Briefe jum Undenten an einige altere beutsche Dichter befindet fich auch ein mit "Cacilia" überschriebener Auffat, in welchem er fich über Die bekannte Legende (Rr. 29) außert. In feinen "Briefen gur Beforderung ber Sumanitat" fprach er fich über bie Legende folgenbermaßen aus: "Wenn Monche bergleichen Ergählungen in ihre Chroniten aufnahmen und ihre Legenden felbft barnach ichrieben, fo taten fie es nicht immer aus Luft zu betrügen. Es war Gefdmad und fogar Rreis bes Biffens. Denfart ber Beit." In ber letten Cammlung feiner "Briefe" (siehe oben!) finden wir eine Abhandlung über die Begende und 21 Legenden in poetischer Form In einem Briefe an Ludwig Gleim vom 26. Dezember 1796 bezeichnet er fie als "driftliche Marchen". Dagu tamen fpater noch: "Das Teufelchen mit bem berbrannten Daum" (Dr. 17); "Töten und Lebendigmachen" (Nr. 18); "Freundschaft nach bem "Tobe" (Mr. 24); "Die wiedergefundenen Gohne" (Mr. 25); "Die wiedergefundenen Tochter" (Dr. 26) und "Cacilia" (Rr. 29). Wie aus einem Briefe von Berbers Gattin vom 6. Mai 1805 an die Mitherausgeber J. G. Muller hervorgeht, hat Berder ben Stoff gu ben gulet angeführten Legenben in einem baberischen Dorf in einem alten Legenbenbuche\*) aefunden.

Den Stoff zu seinen Legenden nahm Herber hauptsächlich aus dem "Leben der Altväter" (Vitae patrum) eines unbekannten Dichters aus dem 13. Jahrhundert (S. 5) und aus der "legenda aurea" (goldene Legende) [S. 1] Sicher ift

<sup>\*)71757</sup> gu Rabeberg bei Dresben, lebte feit 1800 als Schriftsteller in Berlin\_und ftarb 1835 baselbft.

<sup>\*)</sup> Einer beutiden überfehung ber Legende von Ribabeneira.

baß er auch die Acta Sanctorum der Bollandisten (S. 1) und die Kirchengeschichte des Eusedins benütt hat. Die meisten Legenden änderte Herder völlig um, manche verkehrte er in ihr gerades Gegenteil; er wollte sie, wie er selbst sagte, "dem lehrenden Johll" näher bringen. Darunter verstand er "die Darstellung oder Erzählung einer menschlichen Lebensweise ihrem Stande der Natur gemäß, mit Ershebung berselben zu einem Joeal von Glück und Unglück", wie er selbst saat.

Alle Legenben Herbers haben einen ehrhaften Zug; sie sollen "Beispiele zu einer Lehre" sein. Diese Lehre brückt er gewöhnlich am Ansang ober Ende der Legende in einem allgemeinen Satz aus. Da Legenden oft zur öffentlichen ober auch häuslichen Erbauung vorgelesen wurden, was dem Dichter wohl bekannt war, verfällt er oft in einen sogen. Predigtton. Aus dem angegebenen Grunde sigt er oft auch wohl eine weitere Nuhamwendung bei. In einigen Legenden, und zwar in den besten, tritt der lebhaste Ton etwas zurück.

Berbers Legenden fehlt ber "bichterische Schwung". Rach ber Unficht bes Dichters ift ber mahre Schmud ber Boefie "hohe Einfalt und eine außerst mahre, tief eingreifenbe Bildung ber Gebanken", und bei ben Legenden hielt er "ben schlichten, einfach treffenden, fnapp sich anschmiegenden, möglichst wenig vom geraden Weg gehenden Ausdruck" allein für paffend. Den Reim verschmäht er. Als Bersmaß wandte er gewöhnlich den fünffüßigen Trochaus an, beffen "würdiger Ernft" ihm für eine Legende am paffenoften ichien; in einigen Legenden finden wir auch den fünffüßigen Jambus. In der Legende "Cacilia" gebrauchte er fleine jambische Berfe, bon bem neun eine Strophe bilben. In "ber Turteltaube" ift das Bild ber Taube in fleinen datiglijch-trochaischen Berfen geschrieben. Die Legende "Die wiedergefundenen Sohne" weicht in ber Form infofern von allen übrigen Legenden ab, ale fie in Strophen von fieben vierfüßigen trochäischen Berfen geschrieben ift.

Herber hat seine Legenben nicht für Kinder, sondern "dem Bolk einer ausgeklärten Zeit" geschrieben, "damit ihm die Grüße jener ganz versorenen Tugenden vor Augen trete". Er zeigt sich in ihnen nicht als "begeisterter Sänger" sondern ale ein "ernst würdiger Lehrer". Daher sind seine "ichmuctofen" Legenden frei von jeder Gesühleschwärmerei und jedem Schwung der Einbildungekraft.

#### III.

## Sprachliche und sachliche Erläuterungen.

### 1. Die Führerin.\*)

Dieses Gedicht ist mit der nächstsolgenden ("Die Turteltaube") wohl als Einleitung zu den eigentlichen Legenden anzusehen; es erinnert an Goethes "Zueignung". Der Stoff der Dichtung und der Lohn, "welcher ihres Dichters harrt", werden sinnbildlich bezeichnet Der Dichter wird von der Muse, welcher er sich widmet, geführt. Es ist "die siberzichsich Endacht", welche hier den Namen Carita führt und dem Dichter die Sinnbilder, "welche ihm am meisten aufgallen", mitteilt.

#### Erläuterungen:

Str. 1. B. 1. Musen' (eigents. die Sinnenden oder Ersindenden) heißen bei den Griechen die Göttinnen des Gesanges, der Dichtkunft und Musik, welche die Menschen zum Dichten und zur Musik, nach späterer Auffassung überhaupt saft zu jedem geistigen Schaffen begeistern.

B. 2. Unter jenem engen, stillen Pfab', welcher sich "durch Höhlen des dunklen Aberglaubens und Betrugs windet", haben wir wohl die Borwürse zu verstehen, welche der Legendendichtung gemacht worden sind, nämlich daß in ihr nicht die reine Wahrheit enthalten, sondern daß sie eine Frucht des Aberglaubens sei und so "durch das Wunderbare den Geist verrücke", und daß sie freie Ersindungen "betrügerischer Mönche" enthalte.

B. G. ,Auch feh' ich Difteln 2c' = Der Dichter will

<sup>\*)</sup> Bgl. auch: Dunger "Erlauterungen gu ben beutichen Rlaffitern" Banb 23.

sagen, daß die oben angedeuteten Vorwürfe manchmal berechtigt sind, daß mit der Legende tatsächlich Migbrauch

getrieben worden ift.

B. 7. "Aur lodet ec." — Der Dichter will auf "sonnenhellem Pfade" wandeln; er will mit der Legende keinen Mißbrauch treiben, aus ihr soll ein Geist "reinster christlicher Andacht" sprechen.

B. 9. Doch sie ist verschwunden' - Es ist die weltliche

Dinfe, "beren Begeifterung ber Belt gefällt".

3. 11. "In hellen Byssus — B. hieß im Altertum die Baumwolle; die aus ihr gefertigten Stoffe hießen Sindoms.

— Das Rieid aus hellem B. soll ihre strahlende Reinheit bezeichnen.

B. 13. Die Blutstropfen auf der Bruft' bezeichnen die

Leiden der Muse.

B. 14. Die Lilie' beutet bie Unschulb an, bas reine.

Streben bes Legenbendichters.

Str. 2. B. 2. Freundlicher Entweihung' = Auch biejenigen, welche es gut mit ihr meinen, aber "ber reine Drang ber nach Gott allein sich sehnenben, die Welt verachtenben Seele nicht verstehen" und sie daher vom rechten Wege abbringen wollen, haben ihr "Wunden gegraben".

B. 5. Der Dornentrang' weist auf die Leiden der

"Göttin" hin.

B. 6. Die Rofen' weisen auf ben Lohn bin, welcher

der "ringenden Geele" wartet.

"Balmen" — Siegespalmen. Sie beuten den Lohn als sicher an. In Klopstocks Ode "Der Erlöser" heißt es (Str. 15): "Zeig mir die Laufbahn, wo an dem fernen Ziel die

Balme mehet!"

R. 12. "Carita" ist der Name der Muse. C. (ital.) heißt eigents. Liebe, bes. Mutterliebe. Herder versteht darunter "die dristliche Grazie", die überirdische, den Geist beseligende, von Geduld, Liebe und Hossinung ganz erfüllte Andacht." In der Malerei ist "Carita" technischer Ausdruck sür Darstellungen der Mutterliebe. Zuerst kommt die C. häusig als allegorische (sinnbildiche) Figur neben den übrigen Tugenden vor; später erscheint sie ausschließlich als Gruppendit; eine Mutter mit ihren Kindern. Ein schwies Beipiel dieser letzteren Aussalzsung bietet die Pedrella zu Raphaels Grablegung Christi.

"Geduld und Lieb' und Hoffnung' = Ihr dreifacher Name.

Str. 3. B. 1. Der Dichter bemerkt mit Bermunderung, bag bie Mufe, welche er eben noch gesehen hat, plog-

lich verichwunden ift.

2. Die Antwort auf die Frage des Dichters, warum die Muse vor der Carita verschwand, klingt etwas merkwürdig. Sie könne die unglücklichen, armen, gedrückten Menschen und ihre rohen Qualer doch nicht erfreuen, da sie (diese Menschen) von ganz anderen Sorgen in Anspruch genommen sind; die täglichen Sorgen des Lebens nehmen sie so sehr Anspruch, daß sie dem Inhalte der Legende kein Interesse entgegenderingen können. — Dem muß entgegengehalten werden, daß es neben den "tausend ungsückseligen Menschen" auch andere gibt, welcher die Legenden Trost brungen können.

B. 5. Hoffe auf keinen Erfolg, auf keinen Sieg. Der Lorbeer gehört bem, ber Ruhm erwirbt (als Sieger, Dichter

und Rünftler). .

R. 6. "Diesen Zweig' = Distelzweig (Str. 1. B. 6). — "Meine Krone' = Dornenkrone (Str. 2. B. 5: "Dornenkrang").

### 2. Die Turteltanbe.\*)

Diese Legende stellt das Christentum als Religion der Liebe dar, welche "Friede und Freude" der Welt gebracht hat. Christus wird als Vorbild aller Ulutzeugen geseiert, da er aus Liebe zur Wenschheit gelitten hat und gestorben ist. Aus dem Gesang der Turteltaube geht der "eigentliche Sinn" der Turteltaube hervor. Sie ist von Gott gesandt; aus ihr spricht daher "die ewige Liebe, die Stimme Gottes selbst".

#### Erläuterungen:

Str. 1. B. 3. "Element" — Die vier Elemente der Alten: Feuer, Wasser, Luft und Erde. "Die Wolke . . . . Blut" — Nach dem Aberglauben Zeichen von etwas Furchtbarem.

<sup>\*)</sup> Die Turteltaube ist wegen ihrer "äntlichen Lodstimme" vor allen anderen Taubenarten ausgezeichnet. Sie war schoo ben Jöraestien heitig. Als Sinnbilb der Auferfrehung wurden Tauben in die Gräber der Blutzeugen gelegt. Sie ist auch das Sinnbild ehrlicher Liebe und Einkracht. In herberd Legende verkundet sie dem Christuskind, was seiner auf Erben erwartet.

Bur Eugenia mar ein Erfennungezeichen überfluffig; benn der Rame bes Felbherrn Blacidus war ja in aller Munde. Überhaupt ift die Biebererfennung bei Berber viel einfacher als in ber Legende.

Str. 12. B 1. ,Boft' = Radpricht, Botichaft (eigtl. mit ber Boft [Beforberungsanftalt für Briefe 2c.] erhaltene

Nachricht).

Str. 13. B. 1 2c. "Rrange" = Rad Gtr. 9 gab Blacidus die Lorbeeren ,feinen Tapferften im Beere", und bas maren seine Göhne.

Str. 14. In ber letten Strophe fpricht herber bie in

ber Geschichte liegende Lehre noch einmal aus. B. 3. ,Blacidus' heißt: der Stille, Ruhige.

B. 4. "himne" = Lobgefang.

B. 5. ,Chriftlich wandt . . . Namen' = Diefe Borte laffen ben Schluß gu, bag er erft fpater Chrift geworben ift.

B. 6, 7. Davon, daß Placidus Chrift ift, finden wir (von ber Bemerfung in B. 5 abgesehen) in ber Legenbe

feine Ungabe.

Seit bem 6. Jahrhundert wird bas Gebachtuis bes heiligen Guftachius gefeiert, und Papft Coleftin III. (1191 bis 1198) lieg bereits eine ihm geweihte Rapelle restaurieren. Reliquien bes heiligen Guftachius befaß bie Abtei St.-Denns; fie ichentte fie ber Bfarrfirche St. Euftache gu Baris. Gein Gebachtnistag ift ber 20. Oftober.

## 25. Der Friedensstifter.

Der Friedensftifter ift Ritolaus (Rlaus) von Unterwalden ober von ber Flue\*), ber Landesheilige ber Schweiger Urfantone. Mis Ginfiebler ift er unter bem Namen Bruber Rlaus befannt. 1417 wurde er in der Gemeinde Sachfeln bes Rantons Unterwalben ob bem Bald geboren. Mis Cohn eines Landmannes wuchs er in ben herkommlichen Arbeiten bes Alplers auf; im Mannesalter foll er fich fowohl im Rriege wie im Frieden rühmlich bewährt und alle Burgerpflichten getreulich erfüllt haben, bis er in feinem 50. Lebens jahr ben Entichluß faßte, ber Belt zu entfagen. Im Jahre

1467 nahm er Abschied bon Bater und Bruder, Beib und gehn Kindern und gog fich in die Felswildnis des Ranft am Gingange bes Meldhtals zurud, wo er, bom Bolfe hoch verehrt, bis zu seinem Tode, 1487, als Ginfiedler haufte. Satte F. fchon bei Lebzeiten als Beiliger gegolten, jo war er nach feinem Tobe Mittelpunkt eines gangen Legenbenfreises, der auf den schlichten Ginfiedler in Ranft die Bunder und Schicffale übertrug, welche bie fatholifche Sage feinen brei Schuts- und Namenspatronen St. Nifolaus von Mira. von Trani und von Tolmtino zuschreibt, fo die lang anbauernde Enthaltung von jeder Nahrung, bas heilige Abendmahl ausgenommen, die Rampfe mit bem Teufel zc. Wie als Beiliger wird F. häufig auch als Retter ber Schweis beshalb gefeiert, weil er auf ber Tagfatung von Stang, 1481, burd feine perfonliche Bermittelung ben Frieden zwischen den entzweiten Städten und Landern der Gibgenoffenschaft hergestellt haben foll Die Rantone Bern, Burich und Lugern wollten bamals bie verbundeten Stadte Solothurn und Freiburg in den Schweizer Bund aufnehmen; die Waldftätte widersesten fich diefer Erweiterung, und die Tagfagung gu Stang, Die gur Beilegung bes Zwiftes fich verfammelt hatte, war ichon im Begriff, unverrichteter Dinge auseinander ju gehen, als Bruder Rlaus (fo lautet die Sage) in die Berfammlung trat und in herglicher, fraftiger Rede die Abgeordneten der Rantone gur Gintracht mabnte. Er hatte auch den Erfolg, daß der Zwift fogleich geschlichtet und Freiburg und Solothurn in ben Bund aufgenommen murben Es ift nun allerdings urfundlich festgesett, daß die Berwendung des angesehenen Eremiten gu Gunften der beiden Städte nicht ohne Ginfluß auf den Abschluß des Friedens war; aber ebenso ift festgestellt, daß F. auf der Tagsatung nicht personlich aufgetreten ift. In so hohem Unsehen auch jett noch Bruber Rlaus beim Bolke der Urkantone fteht, ift er boch noch nicht in die Bahl ber allgemein anerkannten Beiligen ber rom. fath. Rirche aufgenommen. Zwar murbe er bom Bapft Clemens X. 1671 felig gesprochen, und 1732 wurden feine Gebeine feierlich auf bem Altar ber Rirche gu Sachfeln beigesett; aber eine wirkliche Beiligsprechung mar bis jest vom pafflichen Stuhl nicht zu erlangen, was übrigens bem Unsehen bes Einsiedlers als Landesichutheiligen der Baldftatte feinen Abbruch tat.

Wir haben verschiedene Lebensbeschreibungen des Rlaus Ronig, Erlaut. Bb. 148.

<sup>\*)</sup> So genannt nad) bem Felfen (Glue ober Flueli), auf bem er wohnte.

von der Flüe, so die aus dem Jahre 1571 von Ulrich Wittwhler, dann die des Jesuiten Peter Jugo von Luzern, welche nan in den Bollandisten unter dem 22. März abgedruckt sindet, serner die des Chorherrn J. A. Weißenbach aus dem Jahre 1787, welche die beiden erstgenannten an Sorgsalt weit übertrisst. Herder scheint sich an die Arbeit des Jesuiten Peter Hugo angeschlossen zu haben. Der Schluß stammt jedoch aus einer anderen Queste.

#### Erlänterungen.

Str. 1. Herber beginnt mit der Darstellung der Tagsatung\*) in Stanz, 1481, wo man über die Teilung der Beute nach der Schlacht bei Nanch (1477) und über die Aufnahme der Kantone Solothurn und Freiburg in die Sidgenossenschaft verhandelte. Man hatte ihnen wegen ihrer tapferen Hise im vorausgegangenen Kriege die Aufnahme versprochen.

B. 1. ,Rarl' ber Ruhne, Herzog von Burgund: 1467

bis 1477.

B. 3. "Gransee" — beutsche Form für Granbson ober: Granson, Stadt im Kanton Waadt am linken Ufer bes Neuenburgersees. 1476 wurde Karl mit seinem 50 000 Mann starken Heere von den 20000 Eidgenossen vollständig geschlagen.

"Murten' = Stadt im Kanton Freiburg am öftlichen Ufer bes Murtensees. Hier erlitt Karl einige Monate nach ber Schlacht bei Granfon eine solche Rieberlage, baß seine

Macht vollständig gebrochen mar.

"Nansen" == Deutsche Form (besser: Nanzig) für Nancy, Stadt in Lothringen. Karl fiel in ber Schlacht bei Nanch (1477).

B 5, 6. ,Alls sich . . . schlich' — indem sie sich über bie Teilung ber Bente und über bie Aufnahme von Solothurn und Freiburg nicht einigen konnten.

B. 13. Nach Hugo von Luzern foll Bruder Rlaus bie Tagsatung veranlaßt haben, um einen Bürgerkrieg zu vermeiben.

Str. 2. Bei ber Beschreibung bes Eintritts halt sich

herber an die Darstellung von Johann Stumpf (bei hugo von Lugern).

B. 4. "Zweigespalten" — Der Bart war in ber Mitte geteilt. Bei Hugo heißt cs: "Sein zweizackiger Bart war ichwach."

B. 8. ,Lasset nicht' = lasset nicht zu, lasset es nicht

geschehen.

B. 10. Bieht ben Zaun 2c.' — Nehmt nicht zu viele in euren Bund auf. Fast die ganze Nede, in der er anfangs nur allgemeine Ratschläge gibt, schließt sich an den Bericht Hugos von Luzern an.

A. 13. "Berbet nicht verbunden 2c." — Bei Hugo heißt es: "In auswärtige Angelegenheiten und Bündniffe laffet

euch nicht ein."

2. 16. "Werbet nicht bes Vaterlands Verkäufer 2c." = bei Hugo: "Bestechung und Geschenke verabschent auf bas ärgste."

B. 18. , Nehmt Banditen 2c.' = Bei Hugo: "Verbannte

und Ausgewiesene haltet von eurem Lande fern."

B. 22. Bei Sugo: "Fürchtet Gott und haltet feine

Gebote."

- B. 24. "Wenn sie selbst ze." Bei Hugo: "Ehret die Priester; folget ihren Mahnungen, sollten sie auch unfreundlich sein und nicht ihrem Stande und ihrer Würde gemäß leben."
- B. 27, 28. Bleibet treu 2c.' = Diese Worte beuten auf eine nahe Glaubensspaltung hin.

B. 31. "Fußtapf' = beffer: (bie) Fußftapfe, auch Fußtapfe (Fußspur).

B. 32. "Austoß" = heftiges Wirken auf etwas, bamit es vorwärts komme, (alles die Ehrbarkeit Berlebenbe).

Str. 3. Erft in Str. 3 erfahren wir Naheres über bie

Berfonlichfeit bes "Friedensstifters".

B. 5. "So spricht die Sage' — Der bekannte Geschichte ber schweiber Johannes Wüller zweiselt in seiner "Geschichte der Schweiz", in der er ebenfalls über Klaus von der Flüe berichtet (V, 2), nicht an der Wahrheit der diesbezüglichen Berichte, wenn er sagt: "Die Aussagen reden zu bestimmt; das Erstaunen war zu groß, um die Enthaltung nur von gekochten Speisen oder nur von Fleisch zu verstehen. Daß menschlicher Natur auch das möglich sei, scheint aus Beispielen zu erhellen."

<sup>\*)</sup> Frühere Bezeichnung bes Bundestages, welcher meistens in Baben, jräter in Frauenfelb abgehalten wurde. Zürich führte ben Vorsig. As bie Schweiz 1848 in einen Bundesstaat verwandelt wurde, kam die Tagjagung in Wegfall.

2. 7. "Gin Stern" = Darüber erzählte Sugo: "Schon im Mutterleibe jah er, wie er felbst bezeugt, ben Simmel woran er alle Sterne wohl unterschied; einer aber von biefen war viel herrlicher und glangender ale die übrigen, fo bag feine Strahlen fich nach allen Seiten über ben Erdfreis perbreiteten. Eine ähnliche Erscheinung hatte er auch oft in feiner Ginobe."

Str. 4. B, 4 2c. Rach ber Sage hatte Rl. v. b. RI verfündet, er werde mit einer Kahne (einem Banier), auf welcher ber fuß eines Bauern abgebildet jei, an ber Spige ber von ihm geretteten Geelen in den himmel einziehen. ein Beweis, wie hoch ihn die Sage gehalten hat. - Bielleicht lag ce in der Absicht des Dichters, der Legende einen launigen Abschluß zu geben.

### 26. Der Schiffbruch.

Die Quelle, aus ber Berber ben Stoff gu biefer Legende schöpfte, ift nicht befannt. Da die hier geschilderte Opferfreudigkeit nicht in ben Bereich ber Unmöglichkeiten gehort, ift es wohl möglich, daß der Legende eine mahre Begebenheit zu Grunde liegt. - Der Briefter Don Monio reift mit seinen Bermandten über bas Meer: bas Riel find überseeische Besitzungen; vielleicht trägt er sich mit ber 216sicht, sich am Ziele der Reise der Beidenmission zu widmen. Da scheitert bas Schiff. Die Berwandten tonnen fich retten: die Rettung der übrigen Reisenden, welche sich in den Rainten (Schiffstammern, Schiffstimmern) aufhalten, ift unmöglich. Der Briefter, beffen Rettung leicht möglich gewesen ware, bleibt auf dem Schiffe, um die Untergehenden zu troften, und ftirbt mit ihnen.

#### Erlänterungen.

Str. 1. B. 2. "Die Eblen" = mohl: die Bornehmen. 2. 3. "Im Fahrzeng" = im Rettungstahn.

Don Alonfo' = Don (= fpan.), entstanden aus ital. und lat. dominus (= Herr), ein Ehrentitel, ber ursprünglich bem Bapfte, bann ben Bifchofen und Abten beigelegt wurde, und ber ichlieflich ben Monchen verblieb. In Italien führen ihn noch alle Priefter.

Str. 2. B. 2. Bon bem Borde' = Dem oberften Rande des Schiffes (gu ben Bermandten, welche fich ichon

im Reltungstahn befinden).

Str. 3. Die Rettung ber übrigen ift unmöglich.

B. 3. Er nimmt ihnen die Beichte ab.

Str. 4. Der Gegensat zwischen der Sandlungeweise Catos und Don Monfos ift fehr gut. Erfterer tann bas Beben nicht mehr ertragen; baber reißt er ben Berband, welchen ihm der Argt angelegt hat, ab und verblutet. Letterer bagegen geht freiwillig unter, weil er bie bem Untergang Geweihten im letten Augenblid nicht ohne "ben Troft und die Gnadenmittel der Religion laffen will."

B. 4. ,Ginfinket' - verfinken (von Berder fund auch

pon Wieland und Goethel öfters gebraucht).

#### 27. Die Rofen.

1638 erschien eine italienische und 1698 eine lateinische Lebensbeschreibung ber Rofa von Biterbo, welche am 6. Marg zwijchen den Jahren 1251 und 1283 starb. Auch die Bellandisten gaben eine folche herans. Rad ihr gibt Rosa bem ergurnten Bater feine Antwort, fondern öffnet nur ichweigend ihre Schurze. Die gleiche Weschichte wird auch von ber heiligen Cafilba, ber Tochter eines Sarazenfürsten gu Tolebo, welche um die Mitte des 11. Jahrhunderts ftarb, ergahlt. Gine abuliche Sage haben wir auch von ber beiligen Elijabeth berichtet.

#### Erlänterungen.

Str. 1. B. 1. , Tötend schwer' = so schwer, daß viele den Sungertod ftarben.

B. 2. Das Andenken ber Rosa von B. wird in B. am 4. September fehr feierlich begangen. Un diejem Tage werden nämlich ihre Gebeine in bas nach ihr benannte Rlofter überführt.

B. 6. Roja v. B. fpricht eine fog. Rotluge aus. Go neunt man eine Luge, ju welcher man jur Bermeibung eines Unrechts oder Abels bewogen wird.

2. 9. ,Der Rarge' - Der übertrieben Sparfame, ber Beigige.

B. 10. Die Rückerwandlung der Rosen in Brote wird in den Quellen, welche aber die erste Berwandlung nur als Augentäuschung betrachten, nicht ausbrücklich erwähnt.

Str. 2. Diefer Schluß ist überflüffig. Der in ihm ausgesprochene Gebanke (die hartherzigen Menschen sollten immer so getäuscht werden) ist nicht gut und auch nicht glidlich ausgeführt.

#### 28. Cäcilia.

Den Stoff gu bieser Legende finden wir in ber legenda auroa. Berber hat aber nur ben erften Teil berfelben benütt. - Schon ale Rind bekannte fich Cacilia mit ganger Seele jum Christentum. Unablaffig flehte fie Gott um Erhaltung ihrer jungfräulichen Reinheit an. Man verlobte fie nun einem Jungling, namens Balerianus. Um Tage ihrer Bermählung wird fie mit golbenen Rleibern geschmudt, tragt aber auf dem Leibe ein harenes Gewand. Die Bochzeitsmusit hort fie taum; denn ihr Berg ift gang dem Berrn gugewandt, bem fie im Bergen Loblieder fingt. Inbrunftig fleht fie ihn an, ihr "Berg und Leib" rein zu erhalten. In ihrem neuen Beim angelangt, entbedt fie ihrem Brautigam. daß ein Engel über ihre jungfräuliche Reinheit mache und ihre Berletung bestrafen werde; wenn ihr Brautigam aller sinnlichen Liebe entsage, werbe auch er feine Berrlichfeit schauen. Unter der Bedingung der Taufe folle Balerianus ben Engel feben. Der in bolliger Burudgezogenheit lebende Bifchof Ulrich tauft ihn, und ale er gu feiner Braut gurud. fehrt, findet er den Engel mit einem Rofen- und einem Lilienfrang bei ihr. Die Neuvermählten erhalten bie Rrange mit ber Mahnung, fie "mit unbefledtem Bergen" und "reinem Leibe an bemahren; bann murben fie niemals welfen.

Den zweiten Teil ber Legenbe, im welchem Tiburtius, ber Bruber bes Balerianus, zum Christentum befehrt wird und beibe als Märthrer sterben muffen, ließ Herber unbe-

rücksichtigt. Ihm kam es eben nur barauf an, bie reine Liebe gu feiern, beren Urbitd Cacilia ift.

#### Erläuterungen.

Str. 1. B. 1. Die Litie' ift bas Symbol (Sinnbild) bes Schönen, Reinen und Zarten, ber Unschuld.

23. 4. Wie die Lilie wird auch die Roje als die Blute

..fculblofer Liebe" bezeichnet.

In der aurea legenda wird am Anfang der Name Excilia erklärt, gebeutet und zwar als caeli lilia (= Himmelskilie).

Str. 4. B. 1. ,In Ginsamkeit' = Im neuen Beim

ber beiben.

B. 2. Der "Liebling" ist der Bräutigam. B. 9. "Ein Jüngling" — ein Engel.

Sir. 6. Der Engel befrangt nur die Braut, nicht aber auch ben Bräutigam.

Str. 7. Der Engel übergibt Cacifia als "eine Lilie" und "Rose ohne Dornen" ihrem Gemahl.